

Entwicklung zum Kulturort

KOMTUREI TOBEL_ Sie liegt idyllisch in einem Tal im hügeligen Hinterthurgau: ein schlossähnlicher, aber reichlich heruntergekommener Gutsherrensitz. Einst eine wichtige Schaltstelle des Johanniter-Ordens, gehört das Areal heute einer Stiftung. Die ABS hilft bei der Sanierung.



Fotos: moneta, B. Wälder

Komturei Tobel: in die Jahre gekommene Gebäude. Einst Herrensitz, später Gefängnis. Das Haus «Traube» konnte mit einer ABS-Hypothek saniert werden (rechts).

//_Benedikt Wälder ist so etwas wie die Seele der Komturei Tobel. Der heute 60-Jährige wurde mit der Zürcher 68er-Bewegung politisiert, hat sich mit 39 Jahren dem Mönchsleben zugewandt. Er trägt eine Kutte. Mit der inzwischen verstorbenen Zürcher Anwältin Barbara Hug gründete er 1982 die Genossenschaft Castello Brusata bei Mendrisio. Die ABS half schon dort bei der Finanzierung mit. Im Jahr 2000 wurde das Castello verkauft. Sechs Jahre später entschied sich Benedikt Wälder, zusammen mit zwei anderen Mönchen ins ehemalige Restaurant Kreuz in Tobel TG zu ziehen. Ein Zufall, dass das «Kreuz» direkt neben dem Areal der Komturei Tobel liegt.

Diese Johanniter-Komturei ist eine der wichtigsten Zeuginnen der Thurgauer Geschichte und steht unter dem Schutz des Bundes. Die ersten Gebäude wurden hier 1226 errichtet, 1744–1747 entstand der heutige schlossähnliche, einst dreiflügelige Hauptbau. Bei der Aufhebung der Klöster übernahm der Kanton Thurgau Land, Gebäude und viel Vermögen. Aus dem Herrschaftssitz machte der Kanton 1809 ein «Zucht- und Arbeitshaus», das bis 1973 in Betrieb war. Danach wurden zahlreiche jüngere Gebäude abgebrochen – und es wurde still um das Areal.

Erst Ende der Achtzigerjahre tauchten neue Ideen für die barocke Anlage auf. Der Kanton wollte hier ein landwirtschaftliches Museum einrichten, doch die Stimmberechtigten lehnten 1991 den dafür nötigen Kredit ab. 2006 schenkte der Kanton die Anlage und zusätzliche 2,9 Millionen Franken als Startkapital einer Stiftung. Geplant war unter an-

derem eine Time-out-Schule. Doch sie kam nicht zustande. Stiftungsrat und Geschäftsführung gerieten in die Kritik, denn die «Mitgift» war fast aufgebraucht. Es rollten Köpfe, und es kam zu einem Neustart. Im verkleinerten Stiftungsrat engagiert sich seither Benedikt Wälder. Als Erstes musste eine existenzbedrohende Schuld getilgt werden: Im Zuge der Baupläne liess man sich vom Elektrizitätswerk des Kantons Zürich (EKZ) eine zentrale Holz-schnitzelheizung planen und in einer ersten Etappe auch bauen. 450 000 Franken standen als Schuld offen.

Umschuldung dank ABS-Hypothek

Der Stiftungsrat verkaufte ein Stück Land und konnte für die Renovation des Hauses «Traube» am Rand des Areals eine Viertelmillion Franken bei Privaten auftreiben. Die ABS gewährte der Stiftung ausserdem eine Hypothek von 450 000 Franken, mit der die EKZ-Schuld getilgt werden konnte. Bei der ABS gehört der Kredit zum Bereich Kultur, Bildung, Wissenschaft und Forschung. «Damit schaffte die Stiftung den Sprung aus dem Elend in die Armut», kommentiert Benedikt Wälder. Mit der Vermietung der «Traube» wird die Stiftung wenigstens wieder selbsttragend. Ausserdem sind Räume an eine Schreinerei, an ein Adventure-Unternehmen und an das historische Museum vermietet.

Nun geht es in kleinen Schritten weiter. «Wir wollen nun immer zuerst Partner suchen und dann die Projekte weiterentwickeln», erklärt der Co-Präsident. Gesucht wird die «Vielfalt im Einklang». In einem 200 Jahre alten

Haus hat die Stiftung eine Pilgerherberge eingerichtet, die Wälder betreut, obwohl er dem «modischen Wanderzirkus» auf dem Jakobsweg sehr kritisch gegenübersteht.

«Wir wünschen uns einen Lebens- und Aktionsraum für junge und alte Menschen, denn im gegenseitigen Respekt haben sich die Generationen mehr zu sagen, als wir uns eingestehen», sagt Wälder. Mehr Wohnungen könnten entstehen, in den letzten erhaltenen Gefängniszellen – auch sie stehen unter Schutz – könnten Ateliers eingerichtet, im Barocksaal und in der Hauskapelle könnten Veranstaltungen durchgeführt werden. Vorerst bringt vor allem das Restaurant, die Komturei, an den Wochenenden Betrieb ins Areal._//

René Hornung | hornung@pressebuero-sg.ch

Veranstaltungen

Die nächsten Anlässe in der Komturei Tobel: Sonntagsbrunch und Besichtigung der Anlage gibt es jeweils am ersten Sonntag des Monats: 3.7.; 7.8.; 4.9.; 2.10. 2011. Im Juli ist ein Open-Air-Kino geplant. Ab 30. Juli stehen während zwei Wochen täglich Anlässe auf dem Programm (siehe www.komturei.ch). Am 11. August ist Vernissage der Tattoo-Wochen. Und am 30. September startet «Kultur Südthurgau». www.komturei.ch